

# Tradition, Moderne und beseelte Natur – die Zermatter Schwesternstadt Myoko

Während das Abendland dahin dämert, erleben wir seit einigen Dekaden ein fernöstliches Erwachen. Den Auftakt zu diesem exotischen Reigen eröffnete, wie es sich im klangvollen Beinamen ankündigt, «das Reich der aufgehenden Sonne».



Japan ist wie das durch den Wahlspruch «Splendid Isolation» so trefflich umschriebene Grossbritannien ein Inselreich und erfuhr als solches einen völlig anderen Werdegang als das kontinentale «Reich der Mitte». Japans Herzen schlagen anders! Sicher, die Schrift und gewisse konfuzianistische Spuren gelangten aus China dorthin. Der Buddhismus stammt ursprünglich aus Indien, doch hat er sich in Japan mit dem zum Animismus neigenden einheimischen Schintoismus vermählt. Oberflächlich betrachtet, präsentieren sich einem westlichen Auge alle fernöstlichen Gäste ähnlich. Doch Japaner sind meist fein gekleidet, ihr Benehmen erscheint, sogar wenn sie in Gruppen auftreten, äusserst stilvoll. In Nippon hat keine, das Unterste nach oben kehrende, Kulturrevolution stattgefunden. Im Gegenteil, dort werden Traditionen gepflegt und – was manchmal seltsame Formen annimmt – gesellschaftlich abgestufte Höflichkeitsformen geradezu stilisiert.

## Zen als Leitmotiv

Die einzigartige Zivilisation Japans lässt sich, von der angesprochenen Insellage einmal abgesehen, vor allem auf das Zen zurückführen. Zen ist als «schweigendes Verstehen» eine ethisch-pädagogische Haltung, die als Leitmotiv alles fernöstliche Schaffen durchwirkt. Betont die westliche Kultur subjektiv ausdrucksvolle Kreativität, verharrt die östliche in demütiger Verehrung tradierter Formen und in achtsam verfeinerter Ausführung. Der Weg ist das Ziel!

Japan war das erste nicht westliche Land, das technologisch mit Europa und den USA gleichziehen vermochte. Es wäre zu billig, diesen nirgendwo so rasant und in einem solchen Ausmass vollbrachten zivilisatorischen Kraftakt mit «Talent zum Kopieren» zu erklären. Er basiert vielmehr auf einer willensbetont disziplinierten, die ganze Gesellschaft durchdringenden Geisteshaltung, die ihrerseits unter anderem auf der Insellage, dem Zen und natürlich einem ausgeprägten Nationalismus beruht.

## Verworrene Wege zur wirtschaftlichen Weltmacht

Bis Nippon um 1600 nach vielen inneren Wirren aus einem Flickenteppich zur nationalen Einheit fand, verlief seine Geschichte in der sogenannten «Zeit der streitenden Reiche» äusserst stürmisch. Nach der Einigung verweilte es in einem verhaltenen Wechselspiel von Abschottung und Öffnung. Um 1868 erzwangen die USA durch einen Flottenverband Zugang zu den japanischen Märkten. Japan wachte jäh auf und verblüffte 1905 die ganze Welt mit seinem Sieg im Russisch-Japanischen Krieg.

In der Folge entwickelte es sich zu einer imperialen Macht, die den Ersten Weltkrieg als Alliierte, den Zweiten mit der Achse bestritt, aber mit dem fatalen Angriff auf Pearl Harbour den Bogen weit überspannte. Seine imperialen Träume zerschlugen sich zwar nach der Niederlage von 1945; doch sein «Wille zur Macht» verwandelte das Land der aufgehenden Sonne wenig später in einen Giganten der Weltwirtschaft.

## Von Bergen betört

Zermatt ist seit geraumer Zeit mit Myokokogen, dem mit Arai und Myoko zu Myoko City fusionierten Tourismusort in den (japanischen) Zentralalpen, verschwistert. Daneben pflegt es eine Freundschaft mit der ehemaligen Kaiserstadt Kyoto und nun auch mit dem am Kawaguchisee





und am Fusse des heiligen Fuji-San (nur im Westen heisst er Fudschijama) gelegenen Fujikawaguchiko.

Wie bei uns wurden die unwirtlichen, von Göttern und Geistern bewohnten Berge in Japan früher aus einer Mischung aus Ehrfurcht und – Reis gedieh ja nur in der fruchtbaren Ebene – reinem Nützlichkeitsdenken gemieden. Mit der Industrialisierung stellte sich dann auch das Bedürfnis nach Erholung in heiler Natur ein. Nach dem Schintoismus ist diese, wie sie in hauchzarter Darstellung auf Holzschnitten früherer Meister so fein zutage tritt, beseelt. Daher geniesst die landschaftliche Schönheit in Nippon eine so hohe Wertschätzung.

Unweit von Myoko reckt sich der Hiuchi, einer der schönsten Berge Japans, beinahe 2500 m hoch. Zu seinen Füßen versetzt der verträumte Koyasee die Landschaft in eine entrückte Stimmung. Kein Wunder, dass die von den weiteren Gipfeln, Madarao, Kurohime, Togakushi, Lizuna und natürlich dem heiligen Myoko-San überragte Stadt zum wichtigsten Ausflugsziel Japans gedieh.

Myoko City zählt nun ca. 40'000 Einwohner, die ihren Lebensunterhalt hauptsächlich im Tourismus, aber auch in der Industrie- und der Dienstleistung finden. Der beliebteste Sommer- und Winterkurort Japans hat viel zu bieten: Obwohl nur ca. 200 m über Meer gelegen, ist er schneesicher, verfügt über Heisswasserquellen und zählt – des Japaners liebstes Kind – fünf Golfplätze. Als kuriose Besonderheit sei die galant gelöste Schneeräumung erwähnt: Wo immer möglich, wird heisses Quellwasser über die Strassen geleitet.

#### «Es gibt nichts Gutes, ausser man tut es»

Als Brückenbauer dieser erfolgreichen Verschwisterung wirkten der damalige Zermatter Gemeindepräsident Robert Guntern, der Kurdirektor a. D. Amadé Perrig und – «last, but not least» – der Tourismus-Pionier Tsuyoshi Ueki aus Myoko. Auf seine Einladung hin besuchten die Ehepaare Guntern und Perrig 1994 den berühmten Tourismusort. Vier Jahre später reiste eine Delegation aus Zermatt nach Myoko, überbrachte als sinniges Geschenk den Lawinhund Nomo und vereinbarte die Verschwisterung. Im darauffolgenden Winter unterrichteten einige Zermatter Skilehrer sogar in Uekis Skischule. Schon mehrere Male durften Notabeln und Schülergruppen aus Zermatt nach Nippon reisen und eine einzigartige Gastfreundschaft erleben. Im Gegenzug besuchte ein Team von Persönlichkeiten und Eleven aus Myoko Zermatt. Diesen Frühling reiste unter Führung der Gemeindepräsidentin Romy Biner wiederum eine Zermatter Delegation nach Myoko. Dank diesen Visiten und einem etablierten Schüleraustausch wuchs zwischen beiden alpinen «Mekkas» eine einträchtige Freundschaft heran. Ein Einvernehmen, das wie der in Zermatt ins Leben gerufene Myoko-Club einer näheren Schilderung bedarf.

*Ernesto Perren*